

Werk

Titel: 6. Deutsche Provinzialgeschichte. 8. Franken

Ort: München

Jahr: 1861

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?331411849_1861_0005|log32

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

„Abalbert und das Bisthum Würzburg zu seiner Zeit (1045—1090)“ zum Gegenstand und steht an wissenschaftlichem Werthe über allen anderen dieses Hefes. B. Abalbert nimmt nicht nur in der Geschichte seines Stiftes, sondern auch in der Reichsgeschichte jener Zeit bekanntlich einen einflußreichen Platz ein, und nach beiden Seiten hin hat sich der Verfasser nicht ohne Erfolg bestrebt, dem merkwürdigen Manne gerecht zu werden. Es ist allerdings keine vollkommene mängelfreie Arbeit, mit der wir es zu thun haben, es ließe sich die Forschung noch um manches ergänzen, wenn hier dazu der Platz wäre, und die Jugendlichkeit des Verfassers fühlt sich leicht durch: aber den Dilettantismus, der in Zeitschriften dieser Art sonst sich breit macht, hat er offenbar überwunden und den Weg der Wissenschaftlichkeit, der besonnenen, ehrlichen, sich bestimmten objectiven Grundsätzen unterwerfenden Forschung betreten. — Das dritte Stück liefert Beiträge zu einer in den letzten Jahren vielfach und nicht ohne Heftigkeit behandelten Frage, nemlich zur Entstehungszeit der „Hafsfurter Rittercapelle.“ Schon in dem 1. Hefte dieses Bandes hatte sich der Verfasser, Herr N. Reining er, ausführlicher gegen die bekannten Aufstellungen des Herrn von Heideloff* gewendet und sie siegreich zurückgewiesen, durch mehrere Actenstücke, die ihm inzwischen bekannt wurden und hier mitgetheilt werden, ist der Verfasser nun im Stande, seine schon damals geäußerte Ansicht über die Erbauung der Capelle, und namentlich des Chores und die Bedeutung der Wappenbilder desselben näher zu begründen. Das Hauptgewicht fällt auf eine Bulle Pius II. vom Jahre 1464: indeß können wir nicht umhin, zu bemerken, daß so ganz und gar wir auch bereit sind, den Grundgedanken der Beweisführung des Verfassers zu unterschreiben — diese Beweisführung immerhin eine kaum schon abgeschlossene ist und einzelne Fragen und Zweifel doch wohl noch übrig bleiben. Endlich will uns bedünken, daß, wenn man sich mit Fug und Recht einmal auf den Standpunkt der Kritik stellt, die unter I und II mitgetheilten Actenstücke nicht so ohne weiteres in Bausch und Bogen und dem vollen Inhalte nach hingenommen werden dürfen. — Ein anderer schätzbarer Beitrag zur Franconia sacra ist die Erörterung Wilhelm Reins über das Nonnenkloster Zelle unter Fischberg (Würzburger Diöcese). Noch Ussermann (in seinem *Episcopatus Wirceb.* p. 460) hat so gut als nichts über dasselbe mittheilen können; um so mehr sind wir Herrn Rein für die Mühe ver-

pflichtet, womit er aus einer Reihe von Archiven unsere Kenntniß über die Geschichte dieses Klosters immerhin um ein Bedeutendes bereichert hat. Die Stiftung ist mit von Bischof Otto I. von Bamberg ausgegangen; leider ist auch Herr Rein für das 12. Jahrhundert bei seinen Nachforschungen allzuwenig vom Glück begünstigt gewesen, und es scheint nicht, daß aus fränkischen Archiven ein Ersatz für das Vermißte zu erwarten steht. — Von dem übrigen Inhalt des Heftes heben wir den Aufsatz von Dr. Mittel hervor, der zur Probe einer größeren Reihe das Weisthum eines „Hubengerichts“ von Oberau bei Aschaffenburg vorlegt. — Von den historischen Notizen über den Landgerichtsbezirk Eltmann dürfte die Mittheilung über das „Dachabdecken in Kottfeld“ in sittengeschichtlicher Beziehung von allgemeinem Interesse sein.

— g —

Achtundzwanzigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. Ansbach, Brühl, 1860. XXII. 131 S. 8.

Vorliegendes Heft enthält folgende vier Beiträge zur Geschichte Mittelfrankens: 1) Kurze Beschreibung der Stadt Nürnberg aus dem letzten Drittel des 17. Jahrhunderts. 2) Der Raugau und seine Grafen. Ein Versuch von Hrn. Dekan Bauer in Künzelsau. 3) Regesten des Berg'schen Rittergeschlechtes von Hrn. Dr. Fronmüller. 4) Beschreibung von Triesdorf (Domaine im Landgericht Herrieden) von Prof. A. M. Fuchs. — Die „Beschreibung der Stadt Nürnberg“ war immerhin der Veröffentlichung werth, wenn sie auch nur untergeordneter Bedeutung ist. — Der Aufsatz des Hrn. Bauer ist ein sorgfältiger und zum Theil scharfsinniger „Versuch“, und namentlich dankenswerth ist die damit verbundene Skizze einer Geschichte der Grafen von Bergheim, um die sich, wie um viele wichtigen und wirklich schwierigen Momente der Geschichte Ostfrankens bis jetzt Niemand gekümmert hat. Indes diese und ähnliche Fragen können, — so weit eine Beantwortung hier überhaupt möglich ist — eine solche nur durch umfassende Benutzung alles gedruckten und ungedruckten Materials finden. Auch in Bezug auf das bereits und längst gedruckte ist Hrn. Bauer manches entgangen, wie z. B. was sich bei Schewert in den *Vindemiis literar.* Bd. 2 *Collectio t. V. II.* im *Recrolog* des Michaelsklosters zu Bamberg zur Genealogie gen. Grafen gehöriges findet. — Die Regesten des Berg'schen Rittergeschlechtes bilden eine Ergänzung zu der Schrift des Hrn. Verf. über die „Geschichte von Alten-

berg und der alten Beste bei Zirndorf“; sie sind fleißig gearbeitet, und behandeln auch die Herren von Grundlach (Grindelach), die seit dem Anfange des 12. Jahrhunderts so vielfach in den fränkischen Urkunden auftreten. — Die historische Beschreibung von Triesdorf endlich schildert mit Vorliebe und Sachkenntniß die Schicksale dieser markgräflich-ansbachischen Besitzung, die in die Geschichte des gen. Hauses selbst enge verflochten ist, und wobei es an interessanten Bezügen nicht fehlen konnte.

— g —

22 u. 23. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg i. d. J. 18⁵⁸/₅₉ u. 18⁵⁹/₆₀. Bamberg, Meindl, 1859, 1860. XXXII u. 136 S.; XXVIII u. 144 S. 8.

Gewiß mit Recht sieht der Bamberger historische Verein seine Hauptaufgabe darin, noch ungedrucktes Quellenmaterial in seiner ursprünglichen Gestalt zu veröffentlichen, und wir möchten wünschen, daß sein Beispiel von anderen historischen Vereinen nachgeahmt würde. Den Hauptinhalt der beiden vorliegenden Publikationen bildet das Kopialbuch des Klosters Langheim, welches Herr Pfarrer Schweizer, der schon früher manche verdienstliche Arbeit lieferte, in vollkommen befriedigender Weise (vorderhand bis z. J. 1350) herausgegeben hat. Die Urkunden der Cisterzienserabtei, einer Gründung des h. Otto, geben vielfachen Aufschluß über die Besitzverhältnisse der Gegend, und sind auch für die Geschichte der benachbarten Dynastengeschlechter, wie der Herzoge von Meran, der Grafen von Orlamünde von Henneberg u. a., von Belang. In der Einleitung hat der Herausgeber die Reihenfolge der Aebte herzustellen versucht und dabei Uffermann's Angaben vielfach berichtigt. Auch die Zuverlässigkeit der Daten in dem von ihm im siebenten Bericht des Vereins mit den übrigen Kalendaren des Bisthums herausgegebenen Kalendare von Langheim hat er einer kritischen Prüfung unterzogen. Nähere Auskunft hätten wir indeß über die S. 35 des 23. Ber. erwähnten zwei Kopialbücher des Klosters im Bamberger Archiv erwartet. Den beiden Berichten sind am Ende unter dem Titel: „Miscellen aus der Bamberger Geschichte“ Abdrücke oder Auszüge vermischter Urkunden beigegeben, worunter einige von besonderer Wichtigkeit, so vor Allem der merkwürdige Brief des Taboritenführers Prokop (des Großen), den er bei seinem Einfalle in Franken am 2. Februar 1430 an die Stadt Bamberg richtete (N. 9

d. 22. Ber.) — Die unter N. 4 des 22. Ber. (in der Ueberschrift ist fälschlich Bonifaz VIII. statt Bonifaz IX. genannt) mitgetheilten Angaben über die Resignation des Bischofs Lambrecht (im J. 1398) klären diesen bisher dunklen Punkt auf und erledigen die Beweisführung Uffermann's (ep. Bamb. 192). Die Urkunde des Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg d. d. 22. Februar 1296 (mitgetheilt im 22. Ber. N. 1) fehlte in den Mon. Zoll. und ergänzt die dort vorfindlichen Urkunden N. 320 u. 409 (T. II). — Der Abdruck scheint im Kopialbuch, wie in den Miscellen genau und die Regesten sind ausführlich. Wir hätten nur gewünscht, daß das wörtlich Angeführte im Druck gekennzeichnet und daß Abkürzungen, wie Wlinngus statt Wüllingus, restauram statt restaurationem (23. B. S. 49) aufgelöst worden wären. Auch fehlt bei Varianten hier und da der Nachweis, woher sie genommen, und wäre im 23. Ber. S. 135 eine Bemerkung darüber am Platze gewesen, ob das Schreiben wirklich abgegangen, da doch das Original im Bamberger Stadtarchive verblieben. Im 22. Ber. S. 73 ist der Ausstellungsort Rotenburg nicht Rotenberg. Uffermann und die Hist. dipl. Nor. 172 haben die richtige Lesart. Schließlich verdient die schöne Ausstattung der Publicationen anerkannt zu werden.

Th. K.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. VIII. Bd. 1. Heft. Mit einer Steinzeichnung Bayreuth, 1860. 128 S. 8.

Das Beste, was diese Publication darbietet, ist die „Kurze Geschichte der sechs Aemter von Pfarrer Stadelmann“ (S. 19—50), eine verdienstliche Zusammenstellung der auf diesen Gegenstand bezüglichen meist urkundlichen Daten, freilich nicht immer von den nöthigen Citaten begleitet. Was dagegen Pfarrer Hirsch über die erste allgemeine Kirchenvisitation im Fürstenthum Culmbach, besonders in Wunsiedel (S. 6—18) beibringt, findet sich der Hauptsache nach besser in Wunderlich's Schrift: Etwas zur kirchlichen Verfassung der Stadt Wunsiedel 2c. (Erlangen 1784) mitgetheilt. Die geschichtlichen Mittheilungen über das Schloß Wildenfels und das Geschlecht der Wildenstein zum Wildenfels von Cramer (S. 76—93) enthalten eine fleißige aber ziemlich kritiklose Aneinanderreihung bereits bekannter und sehr häufig schlecht beglaubigter Nachrichten. Unter N. 5 theilt Frhr. K. v. Reitzenstein 3 Urkunden aus

den Originalen mit, von denen indeß zwei bereits im vorigen Jahre in besserem Auszuge als dem hier berichtigten der Reg. boic. in dem vom Bamberger historischen Verein herausgegebenen Kopialbuch des Klosters Langheim bekannt wurden, die dritte für die Geschichte der Stadt Hof von Interesse ist. Ziemlich unbedeutend und sehr unklar abgefaßt sind die Beiträge zur Geschichte des Ortes Kaulsdorff (an der Saale) von Kieselwetter (S. 51—69). Und wenn am Schlusse das Verzeichniß der in der Reg. boic. enthaltenen auf das ehem. Fürstenthum Bayreuth bezüglichen Urkundenauszüge fortgesetzt wird, so können wir uns von dem Werthe dieser durch viele Publicationen hindurchgehenden Arbeit in keiner Weise überzeugen.

Th. K.

Monumenta Zollerana, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Hrsg. von Hnd. Frhrn. v. Stillfried und Dr Traug. Märcker. 6. Bd. Urkunden der fränkischen Linie, 1398 — 1411. Berlin, Ernst und Korn, 1860. 642 S. mit eingedr. Holzschn. 4.

Beez, Bayreuth und Kulmbach unter Markgraf Friedrich. Bayreuth, Giesel, 1859. 8.

Burkhardt, Dr. C. A. S., Archivar, Correcturen und Zusätze zu Quellschriften für hohenzollernische Geschichte. I. Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles, herausgeg. von Dr. Constantin Höfler. Jena, Otto Deistung, 1861. VI, 31 S. 8.

Geschichte der evangelischen Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth, von Dr. Lorenz Kraußold, Consistorialrath und Hauptprediger in Bayreuth. Erlangen, Andreas Deichert, 1860. VIII, 338 S. 8.

Das Buch, welches als Festgabe zum 50jährigen Jubiläum des Uebergangs des Fürstenthums Bayreuth an die Krone Bayern erschien, behandelt die Geschichte der evang. Kirche in den früher markgräflichen Landen von dem Beginne der Reformation bis zum Jahre 1818, als die Kirche mit der Verfassung Bayerns auch eine neue Organisation mit einem Oberconsistorium in München u. s. w. erhielt. Besondere Rücksicht ist auf die jemaligen inneren Verfassungszustände der Kirche genommen. Die Arbeit ist mit viel Fleiß und Geschick gemacht; der Verf. benützte ein reichhaltiges Material — darunter auch Bamberger Archivalien —

und, was besondere Anerkennung verdient, in seiner Darstellung läßt er sich nie von konfessioneller Leidenschaft fortreißen. K. M.

Döderlein, Ludwig, Prof., Dr., Zur Feier der 50jährigen Einverleibung des Fürstenth. Bayreuth in das Königr. Bayern Festrede im Auftrag des kgl. academischen Senats, gehalten am 2. Juli 1860. Erlangen, Bläsing. 1860. 19 S. Fol.

Nürnberg's Bedeutung für die politische und culturgeschichtliche Entwicklung Deutschlands im 14. und 15. Jahrh. Vortrag auf Veranlassung des Berliner Hülfsvereines des germanischen Museums in Nürnberg, am 15. Februar 1860 gehalten von Otto Gabler. Berlin, Lud. Rauch, 1860. 35 S. 8.

Vochner, G. W. K., Lebensläufe berühmter und verdienter Nürnberger. Nürnberg, J. L. Schrag, 1861. IV, 66 S. 8.

Ein Büchlein, das keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Werth machen kann, wenn auch der Verfasser am Ende der einzelnen Biographien eine kurze Zusammenstellung der Schriften gibt, denen er seine Notizen entnahm. Neben den Lebensläufen von Männern, denen Nürnberg seine Bedeutung im 16. und 17. Jahrhundert verdankte, sind auch die Verdienste einiger Bürger, auf die das heutige Nürnberg mit Verehrung und Dank zu blicken Grund hat, geschildert. Als Beilage erscheint — nach Herrn Vochner's Sitte oder besser Ansitte, ohne Angabe der Quelle — ein Brief der Gnadenberger Nonne Juliana Tucherin an den bekannten Dr. Christoph Scheurl vom Jahre 1531. F. W.

Soden, F. L., Frhr. v., k. k. Schwarzb. Major a. D., Kriegs- und Sittengeschichte der Reichsstadt Nürnberg v. Ende d. 16. Jahrh. bis zur Schlacht bei Breitenfeld 1631. I. Thl. 1590 — 1619, XXIII, 572 S. II. Thl. 1620 — 1628. XII, 457 S. Erlangen, Bläsing, 1860, 1861. 8.

Nach der Angabe des Herrn Verfassers ist die Hauptquelle seiner Darstellung die handschriftliche Chronik des Hans Stark von Steckenhof, welche von den ersten Anfängen der Stadt Nürnberg bis zum J. 1628 reicht. Es wäre ohne Zweifel ein brauchbarer Beitrag zur Geschichte des 17. Jahrhunderts gewesen, wenn der Verfasser uns kurze Auszüge aus dieser Aufzeichnung vorgelegt hätte; wir wissen nun freilich nicht, da wir das Original nicht kennen, wie weit er dasselbe gekürzt hat, aber

nach Analogie früherer Soden'scher Arbeiten dürfen wir wohl präsumiren, daß er in den 150 Bogen Excerpten, die er (s. Vorrede zum I. Theil) aus den 7 Folioebänden des Originals gemacht hat, alles niederlegte, was er nur immer für die „Culturgeschichte“ der Zeit wichtig fand. Und darin pflegen Dilettanten sich nicht leicht concis zu fassen. Wenigstens tritt in dem Werke ein solches Chaos aller denkbaren Gegenstände auf: Reichstage und Gesandtschaften, Kriegszüge und Unterhandlungen, Festlichkeiten und religiöse Wirren, „Excesse und Hinrichtungen,“ Schmausereien und Leichenbegängnisse, — daß es nicht leicht ist, sich durch dasselbe eine Bahn zu suchen. Neben der Starl'schen Chronik sind noch verschiedene Aufzeichnungen im Münberger Archiv, in der dortigen Stadtbibliothek und der v. Scheurl'schen Sammlung benutzt, freilich ohne jede Angabe über deren Charakter und ohne alle gebräuchlichen Citate. Die wenigen gedruckten Werke, die der Verfasser zu seiner Bearbeitung beizog, sind am Eingange jedes Theiles genannt. Einige Parthien des Buches sind „nach Müllner's Annalen“ bearbeitet, denen die Ehre zugeschrieben zu werden, so unendlich oft begegnet ist, daß man froh sein müßte, wenn sie lieber einmal vollständig gedruckt worden wären, wozu gewissermaßen Kochner schon einmal einen Anlauf genommen hat. Der einzige Werth, den dieses Buch für die Wissenschaft haben könnte — das bedeutende Material, das es, wenn auch in chaotischem Zustande, immerhin enthält, ist vollständig annullirt durch den Mangel eines Registers, das allein eine Benutzung möglich gemacht hätte. Man muß endlich noch beklagen, daß der Text durch eine Unmenge von Druckfehlern zuweilen bis zur Unverständlichkeit entstellt ist, — ein schlimmes Präjudiz für die große Menge von Zahlen, welche er enthält. —*—

Eye, A. v., Dr., Leben und Wirken Albrecht Dürers. Nördlingen, Beck. 1860. VI, 525 S. 8.

Dieses Buch, das Kunsthistoriker und Kunstfreunde mit warmem Beifalle begrüßt haben, darf auch der Geschichtsforscher dankbar willkommen heißen. Die Innigkeit des Gefühls, mit der sich der Verfasser in die Zeit und in die localen Verhältnisse eingelebt hat, denen sein Held angehört, entspricht dem Fleiße, mit dem er Alles zusammentrug, was über Dürer gesammelt und gedruckt worden. Von den Männern, die neben dem großen Künstler aufgetreten sind, scheint uns nur *Wilibalb*

Pirkheimer, sein berühmter und auch um ihn hochverdienter Freund, ungerecht behandelt zu sein. Das Zartgefühl des Verfassers hat in den Scherzreden, mit denen dieser den in Venedig weilenden Maler neckt, doch wohl mit Unrecht übermüthige Herablassung und in dem ehrerbietigen Tone, in dem Dürer dem Nürnberger Rathsherrn schreibt, der ganz im Geiste der Zeit begründet war, sicherlich nicht mit mehr Berechtigung eine für den Künstler kränkende demüthige Stellung jenem gegenüber erkennen wollen. — Was die Forschung betrifft, die dem Werke zu Grunde liegt, so beklagen wir, daß der Verfasser die reichen Materialien, die Heller zur Geschichte Dürer's gesammelt hat, nicht benutzte. Wir gestehen, nicht zu begreifen, warum sie ihm nicht zugänglich waren (s. Vorrede S. IV), da sie auf der für Jedermanns Besuch offen stehenden kgl. Bibliothek zu Bamberg aufbewahrt sind. Auch das Nürnberger Archiv hätte, um so mehr, wenn der dortige Archivar dem Verfasser mit großer Zuborommenheit entgegenkam, eingehender benutzt werden müssen. Daß man die Urkunden, die man anzusehen wünscht, näher bezeichnen muß, ist ein Umstand, dem man auf jedem Archive der Welt begegnet, der aber von der Pflicht, sich um das Erreichbare zu bemühen, nicht entbindet. — Trotz dieser Mängel bezeichnet das Ege'sche Buch einen so bedeutenden Fortschritt in der Dürer-Literatur, daß man mit gespannter Erwartung den weiteren Bänden entgegensehen darf, in denen der Verfasser „die geschichtlichen und statistischen Grundlagen in strengerer wissenschaftlicher Form zu geben“ verspricht. — F. W.

Baaber, J., Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs. Nordlingen, Beck. 1860. VI, 112 S. 8.

Fronmüller, G. L. Chr., Dr., Gesch. Altenberg's u. d. alten Weste bei Fürth, sowie der zwischen Gustav Adolph und Wallenstein im 30jährigen Kriege bei der alten Weste vorgefallenen Schlacht Nach den urkundlichen Quellen bearbeitet. Nürnberg, J. L. Schmid's Verlag. 1860. V, 88 S. 8.

Baaber, J., Wallenstein als Student an der Universität Altdorf. Ein Beitrag zu seiner Jugendgeschichte. Nürnberg, Bauer und Raspe. 1860. 32 S. 8.

Schneider, Eugen, Dr., Gesch. d. l. Landwirthschafts-, Ge-
 schichtliche Zeitschrift v. Band. 35